

# „Als Hauptamtliche in der Kirche müssen wir unsere Rolle neu finden“

**INTERVIEW** Superintendent Andreas Schwarze will Pfarrer stärker als Seelsorger unterwegs wissen und regt eine Zukunftswerkstatt an

VON KRISTIN MÜLLER

**Sie planen im Kirchenkreis eine Zukunftswerkstatt. Zu Heiligabend musste die größte evangelische Kirche im Südharz, die Pfeilerbasilika Münchenlohra, ohne Pfarrer auskommen. Wird Ihnen beim Blick in die Zukunft nicht angst und bange?**

Die Entwicklung, dass nicht in jedem Gottesdienst ein Pfarrer sein kann, ist seit Jahren zu verzeichnen. Diese sollte auch weniger Betrübnis auslösen. Vielmehr ist sie Grund, selbst aktiv zu werden, den Gottesdienst zu gestalten. Dass die Kirche im Dorf bleibt, wird nur gelingen, wenn man diese nicht von oben her denkt.

**Der Kirchenkreis plant, bis 2025 fünf Pfarrstellen zu streichen. Wie reagieren die Kirchengemeinden darauf?**

Während der Konsultationen in den vier Regionen hatte ich ein resignierendes Donnerwetter erwartet, stattdessen stößt das Konzept überwiegend auf Zustimmung. Dies ermutigt uns, eine Zukunftswerkstatt zu initiieren, also Raum zu geben, von gelingenden Dingen einander zu erzählen, Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Kompetenz in der Kirche liegt nicht nur bei den hauptamtlichen Tätigen, sondern auch bei Menschen, die der Gemeinde vor Ort ihr Gesicht geben.

**Aus der Not also eine Tugend zu machen?**

Es geht um einen Wandel, in dem wir uns befinden: vom volksschmerzhaften Denken hin zur Beteiligungskirche. Es braucht nicht den Pfarrer, der die Kirche aufschließt. Vor 500 Jahren war die Reformation. Wenn wir nach 2017 ein Jahrzehnt dieses Jubiläum gefeiert haben, wird zu fragen sein, was von diesem bleibt.

**Ihre Antwort?**

Wir sollten natürlich bei unseren Wurzeln, dem Evangelium, blei-



„Wir sollten uns von der Rolle des Pfarrers als Mittler verabschieden, das gehört zum mündigen Christsein dazu“, sagt Andreas Schwarze, Superintendent im Kirchenkreis Südharz. Foto: Kristin Müller

ben. Aber wir müssen uns zugleich von lieb gewordenen Gewohnheiten verabschieden, etwa vom traditionellen Pfarrerbild: Der wertschätzende Gruß zum 80. Geburtstag von der Kirchengemeinde ist eben nicht erst angekommen, wenn ihn der Pfarrer überbringt. Wenngleich diejenigen, die ihr Leben lang Kirchensteuer gezahlt haben, einen gefühlten Anspruch darauf haben, dass der Pfarrer kommt.

**Wofür wird der Pfarrer der Zukunft zuständig sein?**

Für die Seelsorge, einen aufgrund des Seelsorge- und Beichtgeheimnisses auch gesetzlich be-

sonders geschützten Raum. Die Pfarrer sind dafür ausgebildet und berufen. Derzeit aber kommt die Seelsorge viel zu kurz. Zu fragen ist also, welche Aufgaben sie künftig sein lassen sollten. Aus meiner Sicht muss versucht werden, den Pfarrer ein Stück weit von Verwaltungsaufgaben zu befreien: neben monetären Angelegenheiten der Gemeinde muss er zum Beispiel das Kirchenbuch führen, mit Behörden Briefwechsel führen.

**Sollte der Pfarrer auch in punkto Verkündigung entlastet werden?**

Wir sollten uns von der Rolle des

Pfarrers als Mittler verabschieden, das gehört zum mündigen Christsein dazu. Warum sollten nicht auch andere Menschen befähigt sein, die Bedeutung von Gottes Wort weiterzugeben? Die Übersetzung in die Lebenswirklichkeit der Menschen traue ich auch Menschen zu, die in erster Linie eine andere Ausbildung als eine theologische haben.

Der Trend, dass es immer mehr Lektoren und Prädikanten gibt, wird sich verstärken. Derzeit gibt es im Kirchenkreis neun Lektoren, vier weitere Menschen lassen sich entsprechend ausbilden. Zudem gibt es in Blei-

cherode und Bernterode zwei Prädikanten, also ehrenamtlich Berufene, die ein theologisches Fernstudium absolvierten. Ich bin sicher, dass sich die Gottesdienstlandschaft weiter verändern wird. Warum soll nicht auch ein Gottesdienst am Samstagabend das Wochenende einläuten, soll es nicht solche am Mittwochabend geben? Für einen Gottesdienst braucht es nicht immer einen Pfarrer, ihre Aufgabe darin haben, das Leben in den Kirchengemeinden voranzubringen. Es wird aber nur gelingen, wenn wir als Hauptamtliche unsere Rolle neu finden.

**Auch Luther übersetzte die Bibel einst ins Moderne...**

Ihm war wichtig, dass die Kirche in der Welt ist. Und das heißt für uns auch, dass die Kirche im Dorf bleiben muss, da also, wo die Menschen leben.

**...ein schwieriger Akt bei gleichzeitiger Personalkürzung...**

Die Gemeinden müssen sich ausprobieren können. Es gilt, Erprobungsräume zu schaffen. Die Evangelische Kirche Mitteldeutschland hat ein entsprechendes Förderprogramm aufgelegt, wir haben uns mit der Jugendkirche Herzschlag für dieses beworben. Wir brauchen mehr Personalkapazitäten als die derzeit knapp eineinhalb Stellen, um mehr junge Menschen zu erreichen, mit einer höheren Programmvierfalt. Wir stellen uns aktuell auch die Frage nach einer stärkeren Verbindung zwischen Jugendkirche und Hochschule.

**Kann der Kirchenkreis selbst auch personell mehr leisten?**

Wenn es gelingt, den Stellenplan schon früher als 2025 umzusetzen, könnte das freie Kapazitäten in den Regionen des Kirchenkreises ermöglichen.

**Wie stellen Sie sich die Kirche in Zukunft vor? Wird der Mitgliederchwund zu stoppen sein?**

Ja, ich hoffe, dass wir die Talsohle erreichen, vielleicht schon in zehn Jahren, und sich die Zahlen dann wieder stabilisieren. Ich hoffe, dass die Kirche nach wie vor ins Dorf gehört, man dort im Schatten des Kirchturms zu Festen und anderen Gelegenheiten zusammenkommt und Gemeinschaft gelebt wird. Ich hoffe, dass Menschen auch weiter ihre Freude, ihre Aufgabe darin haben, das Leben in den Kirchengemeinden voranzubringen. Es wird aber nur gelingen, wenn wir als Hauptamtliche unsere Rolle neu finden.

## Neue Bände zu Kriegen erschienen

Der 21. Juni 1866  
in Eichsfeld

**Eichsfeld.** Mehrere Bände zur Kartografie des Deutsch-Deutschen Krieges und zur Schlacht bei Langensalza 1866 sind jetzt im Verlag Rockstuhl aus Bad Langensalza erschienen. Dazu gehört unter anderem auch das Ringbuch „Landkarten-Schlachtpläne – Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866“. Auf 40 Seiten sind alle verfügbaren Karten und Pläne zur Schlacht bei Langensalza enthalten. Eine Ringbindung wurde gewählt, damit verschiedene Karten bis zu einer Größe von A3 aufgeschlagen und betrachtet werden können.

Auf den Karten werden die Ereignisse ab dem 15. Juni bis zum 28. Juni dargestellt. Ein Situationsplan zeigt auch die Ereignisse im Eichsfeld um den 21. Juni 1866. In dem Buch finden sich Landkarten und Pläne aus bekannten Büchern, wie von Carl Bleibtreu „Langensalza – Der Mainfeldzug 1866“; von Victor von Diebitsch „Die königlich hannoversche Armee auf ihrem letzten Waffengang im Juni 1866. Unter Berücksichtigung der Vorgeschichte des deutschen Krieges nach den besten Quellen dargestellt“ oder von Friedrich Regensberg „Plan zum Treffen von Langensalza“.

Dazu kommen Pläne aus bekannten Generalstabsausgaben. Aus „Österreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Buereau für Kriegsgeschichte“, „Offizieller Bericht über die Kriegsergebnisse zwischen Hannover und Preussen im Juni 1866 und Relation der Schlacht am 27. Juni 1866“ sowie ein Plan aus dem Preußischen Großen Generalstab.

Das Ringbuch mit seinen 40 Seiten kann ab sofort für 19,95 € mit der Bestellnummer ISBN 978-3-95966-078-5 in allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Rockstuhl, Tel. (03603) 81 22 46, in der Langen Brüdergasse 12 in 99947 Bad Langensalza erworben werden.

## Diskussion über Abkommen

**Heiligenstadt.** Eine Vortragsveranstaltung mit Diskussion zum Thema „Transatlantic-Trade-and-Investment-Partnership-Abkommen“ (TTIP) und „Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA)“ findet am 1. März um 18 Uhr in den Räumen der Volkssolidarität in Heiligenstadt in der Petristraße 32 statt. Als Referent und Gesprächspartner konnte der Bundestagsabgeordnete der Linke-Fraktion, Ralph Lenkert, gewonnen werden.

„Wichtig sind in erster Linie Informationen, was das TTIP für uns als EU-Bürger bedeuten würde“, so Sigrid Hupach, die Linke-Kreisvorsitzende. Deshalb sind alle Interessierten eingeladen, mit Ralph Lenkert über die geplanten Freihandels- und Investitionsschutzabkommen, ihre Ziele und Folgen, aber auch die Möglichkeiten des Widerstandes dagegen zu diskutieren.

## Frauentagsfeier mit Buchlesung

**Leinefelde.** Zu einer Frauentagsfeier mit Buchlesung in Eichsfelder Mundart unter dem Titel „Fefferkerner – Heiteres und Besinnliches in Eichsfelder Mundart“ (vorgetragen von Hans-Gerd Adler) wird am Dienstag, dem 8. März, in das Leinefelder Frauenzentrum in der Jahnstraße 2 eingeladen. Im Anschluss will der Verein „Frauen für Frauen“ dort bei Kaffee und Kuchen gemeinsam den Frauentag feiern. Die Kosten betragen 5 Euro pro Person. Da die Plätze begrenzt sind, wird um eine Voranmeldung bis zum 4. März gebeten.

## Vortrag zum gesunden Leben

**Heiligenstadt.** In der „ko-ra-le“ in Heiligenstadt beginnt am 29. Februar um 19.30 Uhr ein neuer Kurs „Entsäuern, entgiften – gesund sein“. Er geht bis zum 5. März. Immer mehr Menschen fühlen sich nach den Worten der Veranstalter schlapp, energielos, müde und ohne jeglichen Antrieb. Warum ist das so? Die Erklärung liegt in der heutigen ungesunden Ernährung, der massiven Umweltbelastung sowie in der hektischen Lebensweise. Der Vortrag gibt Auskunft darüber, wie man einer Übersäuerung des Stoffwechsels entgegenwirken kann.

**Anrode.** Die turnusmäßige Mitgliederversammlung der CDU Anrode fand jetzt in Bickenriede statt. Der Vorsitzende des Ortsverbandes, Jonas Urbach, konnte neben 20 Mitgliedern aus allen Anröder Ortsteilen auch den Eichsfelder CDU-Bundestagsabgeordneten Manfred Grund und die Landtagsabgeordnete Elke Holzzapfel begrüßen.

In seinem Bericht schilderte Urbach die Aktivitäten des Ortsverbandes im letzten Jahr, wie etwa die Mitgliederfahrt nach Nürnberg im April oder die Ge-

## Diskussion über Gebietsreform

Mitgliederversammlung des Anröder CDU-Ortsverbandes. Vorstand wurde im Amt bestätigt

denkveranstaltung zum 25. Jubiläum der Deutschen Einheit am 3. Oktober. Urbach sprach von einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes bei dessen regelmäßigen Sitzungen. Viele Themen – seien es kommunale oder auch darüber hinaus gehende Problematiken – würden bei diesen Zusammenkünften diskutiert.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Neuwahl des Vorstandes. Alle Mitglieder des bisherigen Vorstandes erklärten sich zur erneuten Kandidatur bereit.

Der Vorsitzende Jonas Urbach wurde in geheimer Wahl einstimmig wieder gewählt, und auch alle anderen Kandidaten wurden mit sehr guten Ergebnissen im Amt bestätigt.

Der alte und neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender ist Jonas Urbach, seine Stellvertreter sind Tobias Vogt und Bertram Reinhardt, Schatzmeister ist Berthold Döring, Beisitzer sind Marcel Henrich, Matthias Köhler, Bertram Sander, Sebastian Sander, Jörg Schröter, Reinhold Trapp und

Wolfram Urbach, Kassenprüfer ist Ludwig Degenhardt.

Die Mitglieder Bertram Reinhardt und Bertram Sander wurden zudem für ihre 25-jährige Mitgliedschaft in der Christlich Demokratischen Union geehrt.

Im Anschluss an die Grußworte von Elke Holzzapfel und Manfred Grund entwickelte sich eine rege Diskussion zur aktuellen Politik der Landesregierung im Hinblick auf eine mögliche Gebietsreform in Leinefelde oder Heiligenstadt.

nen Landesregierung gespart wurde. Zur Bundespolitik und hierbei insbesondere zur aktuellen Flüchtlingsthematik sprach Manfred Grund. Er skizzierte die momentanen Herausforderungen und machte einmal mehr deutlich, dass keine einfachen Lösungen für die schwierigen Probleme zu finden seien. Aus den Reihen der Mitglieder wurde das Verhalten des Vorsitzenden der Schwesterpartei CSU, Horst Seehofer, in der aktuellen Debatte als nicht sonderlich förderlich bewertet.

## Hilfe bei psychologischen Problemen

Christina Lier von der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle der Caritasregion bekommt Verstärkung durch Christin Ludemann

VON CHRISTINE BOSE

**Eichsfeld.** Irgendetwas stimmt nicht: mit dem Partner, dem Angehörigen, mit einem selbst. Manchmal gibt es schon eine Überweisung in die Facharztpraxis, wo geklärt werden muss, ob es sich bei dem unerklärlichen Verhalten um eine Angststörung oder um eine Depression handelt. Die Schwierigkeiten in der Familie, an der Arbeitsstelle oder in der Freizeit lassen sich irgendwann nicht mehr mit dem sprichwörtlichen guten Willen und dem „wohlgemeinten“ Hinweis, sich doch etwas „zusammenzunehmen“ bewältigen.

Ärzte empfehlen in der Praxis oder auch bei der Entlassung aus der Klinik den Besuch einer Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle, damit Betroffene

und Familienmitglieder dort eine weiterführende Hilfe erhalten. Manche Patienten und Angehörige suchen im Internet nach heimatortnahen Adressen – und dann ist da noch die Mundpropaganda: „Gehe doch mal dorthin, wenn du Hilfe brauchst.“

**Direkt und ohne Formalitäten**

Psychologin Christina Lier von der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle der Caritasregion Eichsfeld/Nordthüringen hat jetzt Verstärkung erhalten: von Sozialpädagogin Christin Ludemann aus Wingerode.

Beide arbeiten in den Beratungsstellen am Bonifatiusweg 2 in Leinefelde und im Caritas-

haus „St. Elisabeth“ am Heiligenstädter Bahnhofplatz 3.

Ihre Aufgaben fassen die beiden Caritas-Mitarbeiterinnen so zusammen: „Wir informieren, beraten und begleiten psychisch erkrankte Menschen und ihre

Angehörigen sowie Menschen in Lebenskrisen.“

Wie für alle Caritas-Dienste gilt auch hier: kostenlos, konfessionsunabhängig, unter Wahrung der Schweigepflicht, direkt und ohne hemmende Formalität-



Christina Lier (links) und Christin Ludemann sind die beiden Ansprechpartnerinnen. Foto: S. Löffelholz

ten. Manche Menschen suchen außerhalb des eigenen Umfeldes jemanden zum Zuhören oder Kontakt zu Menschen mit ähnlichen Problemen. Aber nicht nur die persönlich Betroffenen haben mitunter das Gefühl, jetzt würde ihnen „das Wasser bis zum Hals stehen“. Die meisten Angehörigen kennen sich mit einem Krankheitsbild nicht aus und leiden unter dem für sie nicht nachvollziehbaren Verhalten des Familienmitglieds.

Auf Wunsch vermitteln Christina Lier und Christin Ludemann den Kontakt zu Gruppen oder Gesprächskreisen, für Betroffene oder Angehörige in Leinefelde oder Heiligenstadt.

Glücklicherweise – das sind die Erfahrungen der beiden – wird heute mit psychischen Erkrankungen offener umgegangen als früher. Sich nicht aus

**!** Kontakt in Heiligenstadt:  
Tel.: (03606) 50970,  
Kontakt in Leinefelde:  
Tel. (03605) 2592120

**!** Informationen und  
Anmeldungen unter  
Tel. (03605) 518788